

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **233 (1954)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Luftige Historien und scherzhafte Einfälle

Doktor (alter Junggeselle) zur Jumper Eisetä: „S'wär vielleicht gliich besser für Eu, wenn Ehr Eu chönntid dezue entschläße, no z'hürote. Ehr sönd doch enard no nüd z'verachte.“ – Eisetä: „Määned Ehr, Herr Doktor ... ??? Dnd Ehr? ... ???“ – Doktor: „Jää losid, de Dokter neht d'Medizin, die er sine Patiente verschriibt, gwöhnli nüd selber.“

Die diese Fremdwörter! Referent in einer Bauernversammlung: „Mancher Bauer wird vom Optimist zum Pessimist.“ – Meint der Knüllbauer: „s Best ist halt all no de Ruchmist!“

Beim Zahnarzt. – Die Patientin öffnet den Mund weit wie ein Fennstör. – „Sie brauchen den Mund nicht so weit zu öffnen“, sagt der Zahnarzt. – „Aber Sie haben doch gesagt, daß Sie mit der Zange hinein müssen!“ – „Mit der Zange schon, aber ich bleibe draußen.“

Aus der Schule. „Maria, kannst du mir sagen, welches Tier dem Menschen am nächsten kommt?“ – Maria: „Der Floh, Fräulein!“

Drei Knaben kommen in einen Laden. Fragt der Krämer: „Dnd! – Was hettid dia Buebe gern?“ – Der erste: „I wett für zea Kappe Bäredeck!“ Der Krämer nimmt eine Büchse vom Gestell herunter, gibt dem Bubben das Gewünschte und versorgt sie wieder.

„Dnd i möcht au für zea Kappe Bäredeck!“ Da meint der Krämer: „Du fonders Bueb, hettich es nüd vorher chöne säge, wo ni d'Büchse doo ghaa ha!“ Er gibt dem Bubben das Verlangte und wendet sich an den dritten: „Möchtst du vilicht au für zea Kappe Bäredeck?“ – „Nä!“ – Jetzt versorgt der Krämer die Büchse wieder und fragt: „Was hettischt du gern?“ – Da ruft der Bub: „I möcht für zwen z g Kappe Bäredeck!“

Ein neues, aber unbekanntes Getränk. In einer Wirtschaft in Oberegg verlangte ein Gast eine Tasse „Bulioo“. Der Wirtin, einer älteren Frau war der Name noch völlig unbekannt.

Treuerherzig meinte sie: „I will's em Ma a säge, ist halt no nöd a agstochel!“

Frau Müller: Was sönd das für Spjel?“ Verkäuferin: „Kalifornischi, Frau Müller.“ Frau Müller (enttäuscht): „So! Verchauft me jets afange amerikanische Spjel ond lot üses guete Schwyzerobscht lo versuule?“ Verkäuferin: „Wievill darf ich Euch gä, Frau Müller?“ Frau Müller: (immer noch enttäuscht): „I wott kenil Gerd mer – e Kilo Banane!“

Sie: „Du, was ist das eigetli d'Berrechnigstüür?“

Er: „Wääsch, de Bund hed sie verrechnet, drom mönd mer jets helfe.“

Wohr isch. De Sattler Meier häd zo sim Gründ. zom Architekt Fischer gseid: „Weischt Hermann, es gääb no viel meh ehrlechi Lüüt uf de Welt – – wenn si s vermdchtid.“

„Frau Soletaler, händ esch au khöört, de Tachdecker Bruederer sei abegheit, oder enaard z'Tod gfall.“ – „Joo was ehr nüd sägid. Es hät mi doch au tüecht, er sei die letschit Zit so blääch gsee.“

Passagier (zum Kondukteur des letzten Zuges): „Hat's noch Platz im Lumpensammler?“ – „Für einen langts noch. Steigen Sie ein!“

Bescheidenheit ist eine Bier. Wenn man seinerzeit den Kaminfeger Zeller in Trogen fragte: „Zeller, wettid ehr lieber e Glas Most oder e Gläslü (l) ?“ – Aldann sagte das allzeit fröhliche Männchen: „Groß Dank der Nachfrog. Jo hei-jo! E Gläslü ist denn no guet öbere Most abel!“

Arzt zum Patienten: „Wo fählt's?“ –

Patient: „Euegid gad selber, Ehr händ jo de Loh daföör.“

De Emendrot het an-ere Sitzig bschlosse, e jedi Absenz söll en Franke koste. Do het en Rotsherr gment: „Herr Präsident, mini Herre, jä – wie isch denn, wenn en im Stall aabbonde ischt?“

In einer Straßekreuzung in Bühler wird ein Büblein gefragt, wo es da nach Trogen gehe. Das Büblein schwenkt, ohne ein Wort zu sagen, nur seinen Kopf nach betreffender Richtung. Und in welcher Richtung es nach Gais gehe, wird gefragt. Wieder macht der Kleine nur eine hinweisende Kopfbewegung. Da sagt der Frager: „Wen't no füüler chasch tue, gib'der en Zwänzger.“ Ohne eine Miene zu verziehen, weitet das Bürschchen mit der Hand ein wenig den Hosensack und sagt: „Tönd mer en gad do ie.“

Intelligente Auskunft. Hans zum Vater: „Vater, woher wössed au d'Astronome zum vorus, wenn e Mondfinsternis chont?“ – Vater: „Woher ächt au? Mänsch die läsid kän Kalender?“

De Bänziger ist uf em Arbeitsplatz tödlich verunglückt. Um das siener Frau schonend bie z'bringe, schickt de Meister sin ruhigste Ma zuenere hei. Er chlopft a Türe. d'Frau Bänziger luegt zum Fenster us. Er: „Wohnt do Witwe Bänziger?“ Sie: „Nei, nöd d'Witwe, sondern d'Frau Bänziger.“ Er: „Wa wemmer wette?“

De Dokter chont zum todchranke Rechsteiner und meint nach der Untersuechig: „So Frau Rechsteiner, jets hät er's glüclli überstande, echli gueti Bröckli und i zwei Woche stoh er denn wieder uf.“ – „Was“, seit die Frau, „Sie freued mi au no, grad gester han ich alli Kleider vom Ma verchauft.“

Die Wahl ihres Mannes zum Friedensrichter stieg einer Frau „Friedensrichter“ so in den Kopf, daß sie ihre Freundinnen vernachlässigte, welche ihr deshalb Vornürfe machten. Sie entschuldigte sich aber mit den Worten: „Ehr chöneds mer globe, daß i für mi ke Bierstelstond meh öbrig ha, sed i e öffelichi Persoo worde bi.“

Fremder fragt einen Appenzeller: „Wie ist das Klima bei euch da droben? Habt ihr viel Niederschläge?“

„Heijo – Bis gnueg! – Gester häts mi mestsamnt de Milechtaase nedergschlage!“

„Du Heiri, los emool! – Der Osti, der schlecht Chaib verstüüred nüd me Loh as ii, ond häd doch glych viel.“

Hunguse! Jakobli holt beim Krämer ein Häfeli voll Reckholder-Lattwääri. Bevor der Knabe geht, fragt der Krämer: „Wo häst's Geld?“ – „Sonderst im Häfeli inn!“